



«DpLer» verlangten Löschung
Christian Frommelt geht davon aus,
dass die DpL von wahlhilfe.li
profitiert hätte. 2

Sterbehilfenvorwürfe zu fahrlässig
Deutscher Arzt vor dem
Europäischem Gerichtshof für
Menschenrechte gescheitert. 4

Kaffeepause. Was Neues?
Gehen Sie online.



Ab heute 46 Tage Fastenzeit

Am heutigen Aschermittwoch beginnt für Christen die 40-tägige Fastenzeit vor Ostern. Dabei geht es um einen anderen Lebensstil, mehr Zeit für sich selbst und das Gespräch mit Gott. In der Kirche wird heute am Ende der heiligen Messe den Gläubigen, die es wünschen, vom Priester ein Kreuz aus Asche auf den Kopf beziehungsweise die Stirn gezeichnet. Dazu verwendet er die Asche aus den übrig gebliebenen und verbrannten Palmzweigen vom Palmsonntag des Vorjahres. Während der Priester das Kreuz auf die Stirn zeichnet, spricht er folgende Worte: «Bedenke Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst.» Das Aschekreuz erinnert daran, dass der Tod nicht das Ende, sondern der Anfang eines ewigen Lebens bei Gott ist. Das Fasten hat auch physische, gesundheitliche Aspekte, kann zudem aber dazu beitragen, dass der Mensch sich auf Wesentliches besinnt, nämlich charakterliche Stärkung durch das Verzichtüben und beispielsweise durch Bescheidenheit. 7

Sapperlot

Heute beginnt sie – die Fastenzeit. Und während am Aschermittwoch sonst traditionell die grosse Ernüchterung kam, ist das heute ganz anders, denn die fünfte Jahreszeit fiel (leider) gänzlich ins Wasser. Insbesondere diese veranlasste einige sonst dazu, ab Aschermittwoch einmal einen Gang zurückzuschalten und auf gewisse Dinge bewusst bis Ostern zu verzichten. Vor allem auch, weil Faschnächtler und Gugger diese «Entgiftung» nötig hatten. Nun ist das heuer aber ganz anders, da man weder unterwegs war, noch Unmengen an Fastfood gegessen oder regelmässig zu viel getrunken hat. Aufgrund Corona ist seit Langem ja sowieso alles anders, deshalb könnte man auch das Fasten einmal anders gestalten: Wie wäre es zum Beispiel damit, sich für ein soziales Projekt zu engagieren oder sich zum Ziel zu setzen, jeden Tag mindestens eine gute Tat zu vollbringen oder jemandem – ob analog oder digital – ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern? Bianca Cortese

Situation ist «sehr belastend»

Kinderlobby und Mitgliederorganisationen machen sich Sorgen und wenden sich per Brief an die Regierung.

Bianca Cortese

Am 4. Februar kam im Rahmen der Gesamtsitzung der Kinderlobby Liechtenstein zutage, dass viele Mitgliederorganisationen die Massnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie als «sehr belastend» empfinden und sich Sorgen über die längerfristigen Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche machen. «Wir beschlossen, in einem offenen Brief an die Regierung diese Situation in den Fokus zu stellen», so Ombudsfrau Margot Sele. Die aktuellen Massnahmen würden es nicht erlauben, Kinder und Jugendliche adäquat zu beschäftigen, sie zu fördern und ihnen jenen Freiraum zu ermöglichen, den sie benötigen. «Die sozialen

Kontakte fehlen uns zwar allen, aber junge Menschen benötigen sie ganz besonders – auch für ihre Entwicklung», sagt Margot Sele. Für ganz junge Kinder seien essenzielle Kontakte wichtig, da sie nicht durch virtuelle ersetzt werden könnten. Die Lebenswelt von Familien mit jungen Kindern sei sehr eng geworden, was auch zu einer Überforderung der Eltern und in der Folge zu (vermehrter) Gewalt in der Erziehung führen könne. Hinzu komme, dass erweiterte Familienkontakte und Betreuungsmöglichkeiten wegfallen würden, das Familienzentrum geschlossen sei und Aktivitäten in der Eltern-Kind-Gruppe gestrichen seien. «Besonders stark betroffen sind aber auch Jugendliche, da Angebote für musische oder

sportliche Betätigung, die gleichzeitig einen direkten Kontakt mit Gleichaltrigen ermöglichen, ebenfalls den Schutzmassnahmen zum Opfer gefallen sind», so die Interessensvertreterin. Besorgniserregend sei zudem, dass Kinder- und Jugendpsychotherapeuten sowie -psychiater in den vergangenen Monaten einen Anstieg an teilweise schweren psychischen Erkrankungen feststellen mussten. «Wir fragen uns, welchen Schaden längerfristige Einschränkungen noch anrichten werden oder bereits angerichtet haben und ob die Massnahmen noch verhältnismässig und damit legitim sind», schreiben die Organisationen. In der Wirtschaft könnten die Auswirkungen der Pandemie recht gut in Zahlen und Statistiken

dargestellt werden, «was sie aber mit unseren Kindern macht, ist nur schwer messbar und droht daher in den Hintergrund zu rücken», fügt Margot Sele hinzu. Mit diesem Brief wolle man erreichen, dass die Situation, die für die Kinder und Jugendliche keine einfache sei, nicht in Vergessenheit gerate. Ausserdem warnen die Kinderorganisationen, dass je länger die Massnahmen dauern, desto grösser die Gefahr wird, dass die verletzliche Gruppe junger Menschen dadurch in ihrer Entwicklung Schaden nimmt: «Wir erhoffen uns, dass die Massnahmen nun auf ihre Verhältnismässigkeit überprüft werden und bei allfälligen Lockerungen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder mehr Berücksichtigung finden.» 5

Regentschaft der Narren beendet



Am gestrigen Faschnachtsdienstag erhielt Bürgermeister Manfred Bischof um 11.12 Uhr den Schlüssel zum Rathaus wieder zurück. Nun darf er wieder regieren. Bild: FGV

«Keine Fasnacht, keine Zwischenfälle»

Landespolizei Am Montag versammelten sich in Einsiedeln über 1000 Personen trotz Versammlungsverbot. Ziel der Faschnächtler: Ein Statement gegen die Coronaregeln zu setzen. Die Konsequenz: Über 100 Ordnungsbussen, welche die Polizei ausstellte. In Liechtenstein hingegen war es ruhig, geradezu «vorbildlich», wie Pikettchef Peter Elkuch auf Anfrage sagt. Bei der Landespolizei sei keine einzige Meldung eingegangen, dass es Versammlungen und somit Verstösse gegen die Covid-Massnahmen gegeben hätte.

Die Polizei habe in den vergangenen Tagen die Kontrollen intensiviert, insbesondere durch das Jugendschutzteam der Landespolizei. «Es wurden diverse Örtlichkeiten und Plätze kontrolliert, Verstösse gegen das Versammlungsverbot hat es keine gegeben», so Elkuch. Allerdings sei es zu mehreren Anzeigen wegen Widerhandlungen gegen das Betäubungsmittelgesetz gekommen. Ansonsten verliefen die vergangenen Tage sehr ruhig – «keine Fasnacht, keine Zwischenfälle», zieht der Pikettchef das Fazit. (bfs)

Lockerungen: Liechtenstein orientiert sich an der Schweiz

Corona Die Zahl der neuen Coronafälle ist in Liechtenstein deutlich zurückgegangen. Die «Winterruhe», wie die Regierung die Coronamassnahmen im Dezember getauft hat, dauert offiziell noch bis Ende Februar. Die Einschränkungen haben offenbar Wirkung gezeigt: Der Schnitt neuer Fälle während der Woche liegt nur noch bei knapp zwei Fällen pro Tag. Zum Vergleich: An den Weihnachtstagen lag dieser Wert bei 40.

Aufgrund dieser Ausgangslage steigt auch in Liechtenstein der Druck auf die Regierung, die Massnahmen zu lockern. Ob es ab März zu Lockerungen kommt, konnte Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini gestern gegenüber Radio L nicht sagen. Darüber mache sich die Regierung diese und nächste Woche Gedanken, so Pedrazzini. Wie gewohnt, will die Regierung auch be-

obachten, was der Schweizer Bundesrat entscheidet. Aus Bern werden heute in einer Woche neue Beschlüsse erwartet. Zuerst will der Bundesrat die Kantone konsultieren.

Mit Blick auf die Fallzahlen in Liechtenstein sprach Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini das derzeitige Dilemma an: «Wir sind in einer guten Situation, müssen aber aufpassen, damit wir nicht zu früh öffnen.» Es gibt aber auch noch einen weiteren Grund für Optimismus: «Gegenüber der ersten Welle haben wir jetzt die Impfungen. Dadurch können wir uns beim Lockern mehr erlauben», so Pedrazzini. Wie im vergangenen Jahr würden die Öffnungen in Etappen erfolgen. Gleichzeitig will der Gesundheitsminister aber auch realistisch bleiben: «So schnell wird diese Pandemie nicht vorbei sein.» (vb)

hierbeimir.li
Online regional einkaufen

100 HÄNDLER
4000 PRODUKTE

Regional, traditionell, mit der Heimat verbunden von überall aus – zu jeder Zeit.